

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 41.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1898.

V. Jahrgang.

Währlich zur Zeit der Frühjahr- und Herbstbestellung wiederholen sich die Klagen über Wagenmangel. Es leidet darunter die Landwirtschaft sehr erheblich, weil der Bezug von künstlichen Düngemitteln erschwert, ja nicht selten die Ausführung fest geplanter Düngungsmaßregeln vollständig verhindert wird. Gewiß ließe sich hierbei eine nicht unerhebliche Abhilfe schaffen, wenn unter den Landwirthen sich immer mehr die Erkenntniß Bahn bräche, daß die Ausführung gewisser Düngungsmaßregeln nicht an ganz bestimmte Zeiten gebunden ist. Die Mithilfe des Luzernanbaues hat immer mehr dazu geführt, daß die Luzerne nicht nur für die großen Güter diejenige Futterpflanze ist, welche in einer ganzen Reihe von Jahren von dem gleichen Felde große Mengen besten Futters für den Kuhstall liefert, auch der kleinbäuerliche Wirth, nachdem er durch die Zusammenlegung (Verkopplung oder Feldberainigung) in der Lage ist, frei, ohne auf seinen Nachbar Rücksicht nehmen zu müssen, wirtschaften zu können, baut jetzt einige Mengen Luzerne an. Die Erträge dieser Kulturpflanze lassen sich nun qualitativ und quantitativ bedeutend steigern, wenn die Luzernenselder, namentlich die älteren, im dritten, vierten und fünften Jahre u. s. w. eine Düngung mit Superphosphat eventuell auch mit Kainit als Kopfdüngung erhalten. Die Verwendung des Superphosphats ist auf den Luzernenseldern insonderheit deshalb notwendig, weil die Luzerne sehr tief wurzelt, die wasserlösliche Phosphorsäure aber durch die atmosphärischen Niederschläge in jene tieferen Bodenschichten hingeführt wird, aus denen die Luzernewurzeln gerade die Nahrung holen. Hat man nun die Düngung mit Superphosphat auf den Luzernenseldern im zeitigen Frühjahr nicht zur Ausführung bringen können, weil man das Superphosphat zur Düngung anderer Feldfrüchte notwendiger brauchte, so kann man recht wohl noch nach dem ersten oder auch nach dem zweiten Schnitt eine Düngung mit Superphosphat dort vornehmen. In den Monaten Mai und Juni herrscht kein Wagenmangel; Superphosphat ist aber immer erhältlich, und kann man eben auf diesem Wege eine vielleicht verabsäumte, aber durchaus zweckmäßige Düngung doch noch nachträglich mit gutem Nutzen ausführen, ohne durch Wagenmangel daran behindert zu sein. Eine etwaige Befürchtung, daß auf kalkhaltigen Böden — auf diesen gerade baut man doch Luzerne an — die wasserlösliche Phosphorsäure, als Kopfdüngung gegeben, in den oberen Bodenschichten zu schnell gebunden werde, ist durchaus irthümlich. Versuche auf der Versuchstation zu Hamburg-Horn haben ergeben, daß im Verlauf zweier Monate vier Fünftel der angewendeten Menge wasserlöslicher Phosphorsäure diese wasserlösliche Form beibehalten und damit sich die Fähigkeit bewahrt, allmählig in tiefere Bodenschichten, die unter 30 Centimeter der Ackerkrume liegen, zu wandern.

Aus der soeben beendeten Tagung der Herbstversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist die Schauordnung und das Preisanschreiben für Frankfurt a. M. im allgemeinen in der altbekannten Form hervorgegangen. Von bemerkenswerthen Neuerungen sind folgende hervorzuheben:

1. sind einige Beschränkungen bezüglich der von den Züchtereinigungen und Einzelausstellern zulässigen Höchstzahl der anzumeldeten Thiere vorgenommen, um gegenüber dem stetigen Wachsen der Ausstellungen die Uebersichtlichkeit zu sichern.
2. Da die Ausstattung der Stallungsschuppen und der Ausstellung allgemein verbessert und da die Baukosten der Ausstellung allmählich zugenommen haben, sowie um die alljährlichen Zuschüsse zu den Ausstellungen nicht ins Unermessliche wachsen zu lassen, ist eine Erhöhung des Standgeldes auf zwei Drittel der Herstellungskosten und Geräte beschlossen.
3. Es sind einige Bestimmungen getroffen, welche die Feststellung der Identität des Thieres sichern sollen.
- Außerdem sind Bestimmungen über die Ordnung auf der Ausstellung selbst getroffen, sowie über die Form, in der die Aussteller etwa erhaltene Auszeichnungen in ihren Reklamen und sonstigen Veröffentlichungen benutzen dürfen.
4. Bezüglich des Preisanschreibens für Pferde ist eine Gebrauchsprüfung sowohl für warmblütige (Reit- und Wagen-) Pferde, als für kaltblütige (Arbeits-) Pferde beschlossen; es wird also bezüglich der Pferdeabtheilung in Frankfurt a. M. eine Vollständigkeit der Darstellung erreicht werden, wie auf keiner der früheren Ausstellungen.
5. Unter den Erzeugnissen werden diejenigen der Landwirtschaft nach der nunmehr seit drei Jahren erprobten eigenartigen Weise zur Ausstellung und zur fachmännischen Beurtheilung kommen, wobei auch ferner diejenigen Buttersorten, welche die günstigste fachmännische Beurtheilung erfahren haben mit Preismünzen ausgezeichnet werden sollen.

In der Abtheilung 3: Landwirtschaftliche Geräte und Baumwesen sind die Preisanschreiben für die beiden Hauptprüfungen für Kartoffelermaschinen und Grassmäher beschlossen. Die Gruppenausstellung wird landwirtschaftliche Handgeräte umfassen, außerdem wird ein Preisanschreiben erlassen werden für die beste Landarbeiter-Ausrüstung sowohl in bezug auf Kleidung wie auf Handgeräte.

Mittheilungen.

Aus dem blauen Ländchen, 23. Okt. Nachdem die Winterfrucht kaum zu keimen begonnen hat, stellen sich auch wieder die Saatkrahen in solcher Menge ein, daß die Bauernleute schon jetzt Vorkehrungen zu deren Vertilgung treffen. Das Legen von Gift ist nicht erlaubt, dagegen dürfen die zum Schießen berechtigten Personen, die Jäger, den Schädlingen mit Schrot zu Leibe rücken. Diese thun dasselbe denn auch in reichem Maße; sie haben sogar hier und da sog. Krähenhütten errichtet, in deren Nähe sie die Thiere durch Gulas anlocken und dann aus sicherem Versteck abschleßen. Die Krähen nisten vorzugsweise in den Tannentwäldern jenseits des Rheins, von wo aus sie jetzt schaarenweise unsere Fluren ihre unwillkommenen Besuche abstatten. — Die Jäger haben heuer auf gute Beute zu hoffen. Sowohl Hasen, als auch Fehlhühner sind in wirklich großer Anzahl vorhanden.

Schweinefleisch. Von Seiten der Fleischer sind in der letzten Zeit immer mehr Klagen darüber laut geworden, daß die heutige deutsche Schweinemast in ihren Producten der Qualität nach einem ständigen Niedergang entgegengehe. Um eine Verständigung und möglichst eine Statuierung der zu erstrebenden Ziele zu erreichen, tagte jüngst in Berlin eine Konferenz, die aus Delegirten des „Vereins für Schweinezüchtung“ und solchen aus dem Verband der Fleischer bestand. Von Seiten der letzteren wurde vornehmlich darüber geflagt, daß bei der modernen Schweinemast die Producte an Fleisch und Speck eine immer geringere Consistenz zeigten, schlechte Farbe und geringe Haltbarkeit besäßen und infolgedessen zur Herstellung erstklassiger Dauerwaaren gar nicht mehr brauchbar seien. Die Ursache davon sei lediglich in der steigenden Verwendung von zwar billigen aber ungewöhnlichen Futtermitteln, besonders Abfällen aus technischen Betrieben, z. B. Reismehl, bann aber auch von Mais zu erblicken. Wollten die Landwirthe zu der früheren Körnermast zurückkehren, so werden die Fleischer auch gern höhere Preise anlegen. Es ist zweifellos, daß diese Klagen begründet sind. Wir möchten daneben aber auch der unnatürlichen reinen Stallhaltung einen Theil Schuld an den minderwertigen Mastproducten beimessen. Zuchtsauen und junge Schweine bis zum Mastbeginn müssen in Lauffläßen, oder noch besser in Weidgang einigermassen etwas von ihren natürlichen Lebensbedingungen wiedererhalten.

Allerlei Praktisches.

Denkt an die Obstbäume. Jetzt, nachdem die Felder und Fluren ihrer Erzeugnisse bald vollends beraubt sind, ist es Zeit, an die Obstbäume zu denken. Der Spätherbst ist die geeignetste Zeit hierzu, denn im Frühjahr, sobald es dem Landmanne möglich ist, sich im Freien aufhalten zu können, da häufen sich die Arbeiten im Felde und der Obstbaum bleibt unberücksichtigt. Auch giebt es Leute, die nur an den Obstbaum denken, wenn die goldbäckigen Früchte einem anlagern. Jetzt gilt es, vor allem die Bäume auszuputzen, denn jetzt findet man am besten die dünnen Asttheile heraus. Ein Abtragen und Kalten des Stammes ist sehr vom Vortheil, da es den Insekten ihre Schlupfwinkel raubt. Vor allem müssen Wasserreiser, Misteln, Epheu und sonstige Baumschmarotzer entfernt werden. Auch eine ordentliche Düngung mit Mist und Jauche ist unerlässlich. Man legt zu diesem Zwecke einen ungefähr 20 Centimeter tiefen Graben an, der den Umfang der Baumkrone hat, da hier die feinen Fasernwurzeln zu finden sind, mittelst denen der Baum seine Nahrung aus dem Boden zieht. Je nach Beschaffenheit des Bodens sind Zusätze von künstlichem Dünger, wie Kalk, Guano, Chili und dergl. sehr zu empfehlen. Gar vielfach mögen Mithernien im Obst auf allzu stielmütterliche Behandlung der Bäume zurückzuführen sein. Sagt doch das Sprichwort: „Im engsten Raum pflanz' einen Baum — aber weiter — und pflege sein, er bringt dir's ein.“

Wie groß soll die Saatmenge bei Winterfaat sein? Auch hier gilt das Sprichwort: „Mittelmaß ist die beste Straß.“ Ein genaueres Rezept kann nicht aufgestellt werden. Die notwendige Saatmenge wechselt mit der Bodenbeschaffenheit, dem Klima und der früheren oder späteren Aussaat. Bezeichnet man dieselbe auf sehr rauhem Boden mit 1, so muß sie auf Mittelm Boden mit 1½ und auf leichtem Boden mit 2 bezeichnet werden. Bezüglich der Saatzeit läßt sich annehmen, daß, sobald die Aussaat früher erfolgt, als der richtige Zeitpunkt dies verlangt, die Aussaatmenge für je 8 Tage

um ein Zehntel verringert und bei je 14 Tagen verspäteter Aussaat um ein Zehntel vermehrt werden muß. Geschiehe das nicht und die Bestellung erfolgt z. B. auf reichem Boden und in feuchtem Klima sehr früh, so würde die Saat schon im Herbst zu üppig stehen und möglicherweise im Winter ausfrieren. Bei verspäteter Saat ist aber eine größere Saatmenge notwendig, weil die Pflanzen schwach entwickelt in den Winter eintreten.

Erzieren des Mais. Es giebt in unserem Klima keine landwirtschaftliche Kulturpflanze, welche in gleicher Weise gegen Frost empfindlich ist, wie der Mais. Ein starker Nachtfrost im Oktober genügt, um den bis dahin schon grünen Mais zu vernichten. Die Blätter werden schlaff und gelb, entwideln bald einen schlechten Geruch und werden vom Vieh nicht gern gefressen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich in den Gegenden, welche an frühzeitigen starken Nachtfrosten im Herbst leiden, bereits in den ersten Tagen des Oktober den grünen Mais abzuschneiden und in einzelnen Bündeln zu Pyramiden auf dem Felde aufzustellen. So hält er sich bis in den Anfang des Winters und giebt ein den Thieren belümmliches Futter.

Pflege die trüchtige Kuh! Viehes, trodenes Lager, reine Luft, entsprechende Temperatur des Stalles sind nicht allein der Gesundheit des Thieres selbst, sondern auch der gesunden Entwicklung des Kalbes sehr förderlich. Trüchtige Thiere dürfen nur zu solchen Arbeiten verwendet werden, die ihre Kräfte nicht zu sehr anstrengen, dahingegen ist eine angemessene Bewegung denselben im Allgemeinen sehr zuträglich.

Folgende Kreuzungen geben ein für die Landwirtschaft geeignetes widerstandsfähiges Huhn, schnelles Wachstum und frühe Befiederung der Küden, sowie große Productivität und Mastfähigkeit: 1. Kreuzung von Spanier mit Italiener (Italiener Hahn, Spanier Henne). 2. Spanier Hahn mit Grebe-coeur oder Houdon gekreuzt. 3. Spanier Hahn mit Brahma Henne. 4. Houdon Hahn mit Brahma oder Dorkings Henne. 5. Plymouth Rockhahn mit Italiener Henne. 6. Langshan Hahn mit Malahen Henne.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 24. Oktober, Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger Mt. 17.50 bis 17.60, Roggen, hiesiger, Mt. 15.00 bis 15.30, Gerste, Weizen und Pfälzer Mt. 17.75 bis 18.25, Wetterauer Mt. 17.25 bis 17.50, Hafer, hiesiger Mt. 13.75 bis 14.25. Raps, hiesiger Mt. — bis —. Heu und Stroh (Notirung vom 21. Oktober) Heu (neues) — bis — Mt., Roggenstroh (Langstroh) neues — bis — Mt.

* Mannheim, 24. Okt. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 18.75 bis — Mt., Roggen, pfälzer 16. — bis — Mt., Gerste, pfälzer 18.25 bis — Mt., Hafer, babilischer 14.50 bis — Mt., Raps 26.50 — Mt.

* Diez, 22. Okt. Nassauer Rothweizen 18.26 bis 18.75 Mt., Roggen, neuer 15.06 bis 15.33 Mt., Gerste — bis — Mt., Hafer 13.20 bis 13.60 Mt., Raps — bis — Mt.

* Frankfurt, 24. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 402 Ochsen, 38 Bullen, 739 Kühen, Rindern und Stieren, 241 Kälbern, 860 Hammeln, 0 Schafen, 1608 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 69–71 Mt., b. junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 63–65 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 59–62 Mt., d. gering genährte jeden Alters — Mt. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55–57 Mt., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 Mt., c. gering genährte 00–00 Mt. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 58–60 Mt., c. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 47–49 Mt., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 38–40 Mt., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 34 bis 38 Mt. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Mast (Bollm. Mast) und beste Saugläber (Schlachtgewicht) 76 bis 80 Pfg., (Lebendgewicht) 46–48 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Saugläber (Schlachtgewicht) 72–74 Pfg., (Lebendgewicht) 42–45 Pfg., c. geringe Saugläber (Schlachtgewicht) 60–62 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fresser). Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 58–60 Pfg., b. ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 45–50 Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) (Schlachtgewicht) 40–42 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 63–64 Pfg., (Lebendgewicht) 50–51 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg., ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00–00 Pfg.